Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
J. Roeckner. J. V.
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Lubowski,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Abend-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 547.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 8. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Amtliches.

Berlin, 7. August. Der König hat den Regierungsassessor Heinrich Guenther in Rummelsburg zum Landrath ernannt.

Der ordentliche Professor Dr. Engler an der Universität Breslau ist in gleicher Eigenschaft in die philosophische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin versetzt worden.

Der außerordentliche Professor Dr. Hertzberg in Halle ist mit Allerhöchster Genehmigung zum ordentlichen Honorar-Professor in der philosophischen Fakultät der Universität daselbst ernannt worden.

Der Appellationsgerichts-Rath a. D., Geheime Justiz-Rath Dr. Planck in Göttingen ist mit Allerhöchster Genehmigung zum ordentlichen Honorar-Professor in der juristischen Fakultät der Universität daselbst ernannt worden.

Dem bisherigen Kreis-Physikus Dr. Kollm in Freistadt i. Schl. ist das neue X Bezirks-Physikat in Berlin übertragen worden.

Dem Registratur-Hilfsarbeiter im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Ernst Ludwig ist der Charakter als Geheimer Registratur-Assistent verliehen worden.

Dem Landrath Guenther ist das Landrathsamt im Kreise Rummelsburg übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 8. August.

In **Hamburg** hat vor Kurzem ein Strike der **Brauereigehülfen** oder, wie sie dort noch genannt werden, der „Brauerburschen“ stattgefunden. Nachdem dieser Strike beendet ist, hat die Mehrzahl der Hamburger Brauereien die Brauerburschen, welche sich an dem Strike betheiligt haben, gemaßregelt. Die Hamburger Arbeiter erklärten sich zum größten Theile mit den Gemaßregelten solidarisch und beschlossen, diejenigen Wirthschaften nicht zu frequentiren, in denen Bier aus den „geboycotteten“ Brauereien verschänkt würde. Die Wirthe sollten entweder Bier aus den beiden Hamburger Brauereien beziehen, wo die Brauerei-Gehilfen nicht gemaßregelt worden waren, oder aus auswärtigen Brauereien. Die Wirthe, welche mit dem Verlust ihrer Gäste aus dem Arbeiterstande bedroht waren, hielten eine Versammlung ab, aus der aber hervorging, daß die meisten von ihnen von den Brauereien abhängig waren. Es wurde zu dem Aushülfsmittel gegriffen, eine „Kommission“ einzusetzen; die Erklärung im Sinne der Arbeiterschaft ist aber nur von 33 Wirthen unterzeichnet worden.

Wie bereits gemeldet worden, ist der Plan, einen **Blitzzug Berlin-Rom** einzuführen, in der in München abgehaltenen Eisenbahnkonferenz gescheitert. In dieser Konferenz hat, wie man der „Zeitschr. für Eisenbahn- und Dampfschifffahrt“ schreibt, die österreichische Südbahngesellschaft den Standpunkt vertreten, daß das von der Eisenbahndirektion in Erfurt vorgelegte Projekt nicht den Bedingungen entspricht, welche man sowohl im Interesse des Landes Tirol, als im Interesse der Gesellschaft an die Wiedereinführung der Nachteilzüge in Tirol knüpfen müsse. Es würden hiernach die wichtigsten Stationen der Brennerbahn zwischen 10 Uhr Abends und 5 Uhr Morgens, also zu einer Zeit passirt werden, wo die Benutzung derselben in der Verbindung mit Tirol geradezu ausgeschlossen wäre. Ebenso ungünstig würden sich die Verbindungen mit Venedig und Mailand gestalten. Das Scheitern der Verhandlungen kam auch in der Sitzung des Münchener Magistrats zur Sprache. Bürgermeister Dr. v. Widenmayer erklärte, die Generaldirektion der bayerischen Staatsbahnen habe das Möglichste gethan, um die hochbedeutsame Frage einer günstigen Lösung zuzuführen. Die Verhandlungen hätten sich leider in Folge des Widerstandes des Vertreters der Südbahn und der italienischen Bahnen zerschlagen, jedoch sei eine Beschleunigung des bisherigen Schnellzuges erreicht. Die Angelegenheit werde jedoch nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Der Magistrat sprach der Generaldirektion für die Bemühungen seinen Dank aus.

Wenn es sich bestätigt, daß das **englische Prisengericht in Zanzibar** in Sachen der „**Neera**“ dahin entschieden hat, das beschlagnahmte Schiff den Eigenthümern zurückzugeben, so wird man über diesen Ausgang der Sache um so mehr befriedigt sein können, als hoffentlich damit auch der vorzeitig erhobene Lärm über die „unerhörte britische Gewaltthat“ sein Ende findet. Wäre es in der That Herrn Peters gegenüber von englischer Seite lediglich auf Gewalt abgesehen gewesen, so würde dem Kriegsgebrauch gemäß das Prisengericht, das in der Regel die Vermuthung einer parteiischen Stellung gegen sich hat, die Beschlagnahme des Schiffes bestätigt und seine Konfiskation ausgesprochen haben. Ist dies nicht geschehen, sondern ist die Beschlagnahme als ungerechtfertigt erklärt worden, so wird den hitzigen Kolonialschwärmern in Deutschland überzeugend zu Gemüthe geführt, daß es angebrachter gewesen wäre, zunächst die Entscheidung der zuständigen Instanz abzuwarten, ehe man in das große Horn über englische „Verletzung des Völkerrechts“ und „Mißbrauch der Blokade“ stieß, und auf internationale Maßnahmen hindrängte, durch welche die eben neu befestigten politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder gefährdet werden mußten. Gerade der blinde Eifer, mit welchem hier das Kind mit dem Bade ausgeschüttet werden sollte, mußte in Bezug auf die Rechtsfrage nach den vorliegenden einseitigen Darstellungen Verdacht erwecken; eine ruhige und besonnene Behandlung der Sache würde einen solchen Verdacht nicht haben entstehen lassen. Nirgends sind Verstöße gegen die Formen und Grundsätze des internationalen Rechts leichter als zur See; das Prisenrecht ist eines der umstrittensten Kapitel des Seerechts, und das Institut der Prisengerichte harrt noch heute seiner internationalen Regelung. Die Entscheidung des britischen Prisengerichts in Zanzibar in der mitgetheilten Form würde immerhin den Beweis liefern, daß auch bei der jetzigen Gestalt der Prisengerichtsbarkeit fremdes Eigenthum zur See gegen Verstöße ausführender Organe nicht schutzlos ist, und daß insbesondere die englische Autorität nichts weniger beabsichtigt, als gegen Deutsche in diesem Falle Gewalt vor Recht gehen zu lassen. Die bisherigen Zanzibarer Nachrichten hatten die Kondemnirung der „Neera“ als wahrscheinlich in Aussicht gestellt und diese Annahme u. a. auch darauf gestützt, daß man das Schiff andernfalls dem deutschen Reichskommissar nicht hätte vermiethen können. Da Herr Wißmann indeß volle Bürgschaft bestellt haben soll, so würde ein Bedenken gegen das Chartern des Schiffes selbst von den Eigenthümern desselben vermuthlich kaum erhoben werden. Die „Neera“ war nach den Angaben des Herrn Peters nach Zanzibar zur Verladung gegangen, wo der englische Admiral Freemantle auf Grund der Blokadebestimmungen sämmliche Waffen des Schiffes konfisziren und sie, die Jagdwaffen ausgenommen, zurückhalten ließ. Die „Neera“ ging alsdann ohne Peters und ohne Waffen in der Nähe der Insel Patta (bei Lamu) am Festlande vor Anker und befand sich hier (2° 5′ südl. Br.) außerhalb der Blokadelinie, die sich von 2° 10′ bis 10° 27′ südlicher Breite erstreckt. Auch dort aber erfolgte der Befehl zur Beschlagnahme des Schiffes, der nach der letzten Nachricht durch das Prisengericht jetzt rückgängig gemacht worden ist. Da Herr Peters selber anderweitige Verluste nicht erlitten zu haben erklärt, sondern sich nur über die völkerrechtswidrige Gewaltthat gegen die „Neera“ beklagt, so könnte der geräuschvolle Zwischenfall damit als beigelegt gelten. Die amtlichen deutschen Kreise werden ihre ihm gegenüber beobachtete Zurückhaltung nicht zu bereuen haben, den Wortführern der Deutsch Ostafrikaner aber hat er die erwünschte Gelegenheit verschafft, sich, wenn auch in einem sehr wenig passenden Moment, mit höchstem Pathos gegen England in die Brust zu werfen und dabei gleichzeitig den Hut zu ziehen, um den Entgelt für die nationale Entrüstung von weich gewordenen Landsleuten in Empfang zu nehmen.

Der **französische Senat** wird heute als Staatsgerichtshof die Verhandlungen gegen den **General Boulanger** beginnen, nachdem der Präsident Le Royer die Mitglieder telegraphisch einberufen hat. Die erste Sitzung wird öffentlich sein und das Requisitorium des Generalprokurators Quesnay de Beaurepaire bringen. Da gegen den Angeklagten in contumaciam verfahren werden wird, fällt wie das Verhör des Angeklagten auch die mündliche Zeugenvernehmung fort, so daß die Protokolle über die früheren Zeugenaussagen einfach vorgelegt werden. Nachdem dann die öffentliche Sitzung beendet ist, wird sich der Staatsgerichtshof als Rathskammer konstituiren. Trotzdem werden mindestens vier Sitzungen erforderlich sein, so daß der Senat auch am Sonntag zu diesem Zwecke zusammentreten wird.

Die englischen Blätter sprechen sich natürlich sehr befriedigt über den Sieg der **englisch-ägyptischen Truppen in Oberägypten** aus und es fehlt auch nicht an Stimmen, welche eine gründliche Ausnutzung des Sieges durch einen Vormarsch nach Süden verlangen. Wir haben in der letzten Morgennummer eine Darstellung der „Schlacht bei Toski“ nach einer englischen Quelle mitgetheilt; französische Blätter sprechen allerdings die Vermuthung aus, daß es sich weniger um einen Kampf als um ein Gemetzel handele. In der Wirkung ist dies einerlei und die Besetzung von Sarras, welche inzwischen gemeldet worden, ist bereits eine Folge des Sieges der verbündeten Engländer und Aegypter am Sonnabend. Eine Besetzung Dongolas wird in militärischen Kreisen für nutzlos gehalten, falls nicht Berber, „der eigentliche Schlüssel zum Sudan“, in das englische Okkupationsgebiet hineingezogen werden soll.

Daß mit dem Tode des **Grafen Tolstoi** nicht der Rückwärtserei in der inneren Politik Rußlands Einheit gethan sein würde, hat wiederholte Beweise erfahren, keinen schlagenderen aber als den jetzt vom Zaren gutgeheißenen Beschluß des Petersburger Reichsraths über **Beschränkung der Geschworenengerichte in Rußland**. Durch diesen Erlaß wird eine Anzahl von Verbrechen und Vergehen, welche bisher den Geschworenengerichten zugewiesen waren, denselben entzogen. Künftighin werden Verbrechen der Ehrenbeleidigung im Amte, Widerstand gegen behördliche Personen, Preßvergehen und Verletzungen der Hütten-, Salz-, Grenzzoll-, Telegraphen-, Verkehrs- und Kreditwesen-Reglements, welche Verbrechen und Vergehen früher vor die Geschworenen kamen, den Kreisgerichten und den höheren Gerichtshöfen mit Beiziehung von Ständevertretern zur Aburtheilung zugewiesen. Auch Amtsvergehen und -Verbrechen sind jetzt der Rechtssprechung der Geschworenengerichte entzogen. Bezeichnend ist, daß das neue Gesetz auch auf alle betreffenden Prozesse ausgedehnt wird, bei welchen das Urtheil bis zur Veröffentlichung desselben noch nicht gefällt worden ist. Dieses Gesetz gewinnt hiermit eine Art rückwirkende Kraft. Im Zusammenhange mit der vor einigen Tagen vom Kaiser Alexander sanktionirten ersten Hälfte des bekannten Tolstoischen Semstwo-Reformprojekts, wonach die Ständevorsteher in Bälde ins Leben treten und die Bauern- und Stände-Selbstverwaltung in Rußland auf ein Minimum herabgesetzt werden wird, bildet das neue Gesetz über die Einschränkung der Rechtssprechung der Geschworenengerichte einen gewaltigen Schritt nach rückwärts im inneren politischen Leben Rußlands. Bei deutschen Beamten von dem kernigen Puttkamer'schen Schlage muß diese Art von Verwaltungsreform helle Freude erregen. Da läßt sich doch wieder etwas Neues lernen.

Ueber die eigentliche Bedeutung der Unruhen auf **Kreta** ist Verläßliches noch nicht bekannt geworden. Je nach der Ursprungsquelle schildern die umlaufenden Berichte die dortigen Zustände als höchst bedrohlich und unabwendbar zum Kampfe führend, oder als künstlich aufgebauschtes Kleingezänk. Die Schiffssendungen verschiedener europäischer Staaten nach den dortigen Gewässern lassen indeß keinen Zweifel bestehen, daß die Regierungen auf Grund der ihnen zugegangenen diplomatischen Informationen der Sache eine ernstere Bedeutung beimessen. Was die diplomatische Einflußnahme der Mächte anbelangt, so ist es **Rußland** gewesen, welches, ohne die Versendung der jüngst in Aussicht gestellten türkischen Note in der Kreta-Frage abzuwarten, den Anfang gemacht hat. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Polit. Korresp.“ hatte nämlich der dortige russische Botschafter, v. Nelidow, dieser Tage eine **Note an die Pforte** gerichtet, in welcher, unter Hinweis auf die auf der Insel drohenden Eventualitäten, Befürchtungen bezüglich der Sicherheit von Leben und Eigenthum der auf Kreta ansässigen russischen Schutzgenossen Ausdruck gegeben wird. Die Note spricht die Hoffnung aus, daß die Pforte, welche für die Sicherheit der Schutzbefohlenen Rußlands auf Kreta verantwortlich sei, sich jenen Eventualitäten gegenüber thatkräftig erweisen werde. Wie überall im Oriente, pflegen auch in Kreta die Vertreter der europäischen Mächte an verschiedenen Strängen zu ziehen. Dem „Figaro“ sind über den diplomatischen Widerstreit in Kreta Mittheilungen zugegangen, nach welchen sich die dortigen Konsuln in drei Klassen theilen lassen: die Kampfkonsuln — Rußland, England, Griechenland; die vermittelnden Konsuln — Frankreich, Italien, und die neutralen Konsuln — Deutschland und Oesterreich. Der russische Konsul habe „aus politischen oder persönlichen Gründen“ auf den Sturz des Generalgouverneurs Nikolaki Pascha hingearbeitet, wogegen der englische mit aller Macht für ihn eingetreten sei. Mit der Angabe, daß der russische Konsul die Angelegenheiten der Kretenser in die Hand genommen habe, obgleich er ihnen rathe, ruhig zu bleiben und nichts zu überstürzen“, wird eine frühere Meldung bestätigt, die den russischen Konsul der Mitschuld an den Unruhen bezichtigt. Der „Figaro ist aber jedenfalls recht kurzsichtig, wenn er glaubt, die ganze Bewegung auf solche diplomatische Zettelungen zurückführen zu können. Die Unabhängigkeitsbestrebungen der griechischen Bevölkerung sind eine naturnothwendige Erscheinung. Jede neue Abbröckelung von dem zerfallenden Bau des Türkenreiches verstärkt ihre Hoffnungen, daß bald auch ihre Zeit kommen wird. Den Anstoß zu einem neuen Anlauf mag bald dieser, bald jener äußerliche Umstand geben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. August. Von Wien wird die Nachricht verbreitet, daß Herr v. Giers demnächst seinen Besuch in Wien und Berlin abstatten werde. Von allen unwahrscheinlichen Meldungen, die in der letzten Zeit bald im friedlichen, bald im kriegerischen Sinne umgingen, ist dies wohl die unwahrscheinlichste. Hier wenigstens ist von der Ankunft des russischen Ministers nicht das Geringste bekannt. — Die bedeutsamen Ergebnisse der Reise unseres **Kaisers** nach England können in ein helleres Licht nicht gestellt werden, als es durch die Nach-

richt geschieht, daß der Prinz von Wales auf Einladung des Kaisers dessen Gast bei Hofjagden im September sein wird. Man erinnert sich, daß alsbald nach dem Tode Kaiser Friedrichs unter Angabe von pikanten Einzelheiten allerlei über einen starken Gegensatz zwischen dem Kaiser und seinem Onkel erzählt wurde. Diese Geschichten, auf die wir aus nahe liegenden Gründen hier nicht näher eingehen wollen, fanden zwar nicht eine Bestätigung, aber doch eine gewisse Unterstützung durch die Vorgänge bei Gelegenheit des Besuchs unseres Kaisers in Wien. Damals war der Prinz von Wales, der sich Wochen lang in Oesterreich und Ungarn zu Jagden aufgehalten hatte, einen oder zwei Tage vor dem Eintreffen unseres Kaisers abgereist, und man fragte sich erstaunt, weshalb er seiner reichlich bemessenen Erholungsreise nicht noch die kurze Spanne Zeit hinzugefügt habe, um seinen Neffen zu begrüßen. Wenn eine Verstimmung bestanden hat, so ist sie jetzt jedenfalls beseitigt, und wir dürfen uns dessen von Herzen freuen. — Ein hiesiges Blatt will von den Reformvorschlägen erfahren haben, die dem Eisenbahnminister zu dem Zwecke der Verbesserung der Personentarife gemacht worden sind; wenn diese Vorschläge mehr sind als die Arbeit eines Einzelnen, der sich ohne Auftrag an die Aufgabe gemacht hat, so würden wir es bedauern, daß die unbedingt nothwendige Reform in so kleinlichem Geiste ausgeführt werden soll, und wir erwarten, daß Herr v. Maybach sich auf solche halbe Arbeit nicht einlassen wird. Die angeblich geplanten Verbesserungen gehen von rein fiskalischen Gesichtspunkten aus; es fehlt in ihnen jeder große Zug. Mit der Herabsetzung des Fahrgeldes um einen Bruchtheil eines Pfennigs pro Kilometer und mit der Anbringung von Lederpolstern in der dritten Wagenklasse glaubt der Urheber der Reformvorschläge alles gethan zu haben. In Wirklichkeit wird er damit aber nur den berechtigten Forderungen des Publikums Vorschub geleistet haben. Es ist die Geschichte von den Abschlagszahlungen, die auch in der Politik immer nur das Gegentheil von dem erreichen, was angestrebt wird. Die neuen Reformvorschläge geben sich selber als ein Mittel aus, um die Frage der Einführung des Zonentarifs herumzukommen. Dem Zonentarif werden damit nur noch mehr neue Freunde erwachsen. — Die „Innungstage“ setzen sich fort, es werden ihrer aber heuer so viel, daß mancher Innungsapostel wegen Mangels an Zeit und Geld nicht so viele davon mitmachen kann, als er gern möchte und in früheren Jahren gewöhnt war. Unter den Gegenständen, mit welchen sich der allgemeine deutsche Handwerkertag in Hamburg gegenwärtig beschäftigt, ist von einem gewissen Reize der Neuheit ein Antrag der Hamburger Zünftler, den Kontraktbruch unter Strafe zu stellen. War es uns doch immer so, als ob auf den bisherigen „Tagen“ etwas Wichtiges vergessen worden wäre! Wie dürften denn bei einer derartigen Forderung auch die Zünftler fehlen! Zu den alten Inventarstücken der Tagesordnungen der Handwerkertage kommt damit ein neues hinzu. Die Zünftler drücken sich jetzt schon immer so aus, als ob sie all und jeden Kontraktbruch bestraft haben wollten; die genaue Fassung des Gedankens zu finden, daß der seinen Arbeitskontrakt brechende Arbeiter Geldbuße zahlen (eventuell Haft oder Gefängniß erleiden) soll, verlangt ja auch immerhin ein gewisses, wenn auch kleines, Maß geistiger Mühe. Außerdem beginnen jetzt Bestrebungen hervorzutreten, welche auf die Beseitigung oder mindestens Einschränkung des Koalitionsrechtes der Arbeiter gerichtet sind. Anders ist es doch wohl nicht zu verstehen, wenn, ebenfalls von Hamburg aus, beantragt wird, die Kandidaten zum nächsten Reichstage außer der Stellung zum Befähigungsnachweise auch auf ihre Ansicht über den § 153 der Gewerbeordnung zu prüfen. — — Was bureaukratische Schrullen in Fragen des Wahlrechts fertig bringen, zeigt ein hiesiger Fall, in welchem ein 150 000 Thaler reicher Mann vom Magistrate aus der Wählerliste gestrichen ist, weil er Armenunterstützung empfangen haben soll. Ein Kind des Betreffenden ist nämlich vor einem Jahre in einem städtischen Krankenhause gewesen. Während nun die Krankenhausverwaltung so gefällig ist, eine Pränumerandozahlung der Kurkosten nicht zu verlangen, sieht der hiesige Magistrat die Pflege im Krankenhause so lange als Armenunterstützung an, als die Kurkosten nicht bezahlt sind, und obendrein verlangt er, daß ihm der Beleg über die geleistete Zahlung eingeschickt werde. Der hier Betroffene, der die Kurkosten einige Wochen nachher bezahlt hat, erklärte, zur Einsendung des Beleges darüber keine Veranlassung zu haben, vielmehr liege es dem Magistrate ob, wenn dieser ihn aus Gründen, die der Reklamant anfechte, von der Liste streiche, auch die thatsächliche Richtigkeit der Gründe nachzuweisen. Letzteres wäre sehr leicht, da es dazu nur einer Anfrage bei dem Krankenhause bedürften. Kommt derartiges auch in anderen Städten vor?

— In der Umgebung des Kaisers bei den westfälischen Kaisermanövern werden sich, wie aus der nach Minden gelangten amtlichen Liste hervorgeht, befinden: die Prinzen Heinrich, Albrecht und Leopold von Preußen, Maximilian von Baden und Karl von Schweden, die Fürsten von Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg, der Kriegsminister, die Chefs des Großen Generalstabes, des Militär- und Zivilkabinets und des Hauptquartiers.

— Die Mittheilung, daß Kaiser Franz Josef die Rückreise über Kassel zurücklegen werde, um die dortige Jagdausstellung zu besuchen, erweist sich als unbegründet. Der Kaiser wird vielmehr auch den Rückweg über Dresden-Bodenbach-Prag nehmen. Außer dem Feldmarschall Grafen Moltke wird, wie die „Magd. Ztg.“ hört, auch der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, sich in Berlin einfinden, um an der Begrüßung des kaiserlichen Gastes theilzunehmen.

— Der Stellvertreter des Reichskanzlers in den inneren Angelegenheiten, Staatssekretär v. Bötticher, ist bereits nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte übernommen. Er hatte bereits eine längere Besprechung mit dem Stellvertreter des österreichisch-ungarischen Botschafters, Botschaftsrath v. Eisenstein. Man vermuthet, daß sich dieselbe auf das jüngst erlassene Verbot der Schweineeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn bezogen hat.

— Wie aus London verlautet, wird Sir Morell Mackenzie seine Ferien zur Ausarbeitung eines Werkes benutzen, welches den Titel „Sechs Monate am Hofe des deutschen Kronprinzen und Kaisers“ führen wird. Das Buch, so wird hinzugefügt, werde sich durch große Vollständigkeit auszeichnen, da Sir Morell über jede Unterredung, welche er selbst pflog oder deren Zeuge er war, Aufzeichnungen gemacht habe. Das Werk werde jedoch nicht bei Lebzeiten der Kaiserin Friedrich veröffentlicht werden.

— Die Nachricht von dem am 1. Oktober erfolgenden Rücktritt des Weimarischen Staatsministers Dr. v. Stichling und der Ersetzung desselben durch den Oberschloßhauptmann Grafen Leo Henckel von Donnersmarck bestätigt sich nicht. Wahr ist nur, daß Dr. v. Stichling schon seit vier Monaten sein Entlassungsgesuch eingereicht hat; auf dasselbe ist aber bis heute noch keine Entschließung des Großherzogs erfolgt. Tritt Herr v. Stichling wirklich demnächst zurück, und bei seinem vorgeschrittenen Alter ist nicht daran zu zweifeln, so dürfte Herr v. Groß, der gegenwärtige Leiter der Ministerialabtheilung des Innern, die meiste Aussicht haben, Stichlings Nachfolger zu werden. Graf Leo Henckel von Donnersmarck, der bisherige großherzoglich sächsische Oberschloßhauptmann, soll die durch den Tod des Grafen v. Beust erledigte Stelle des großherzoglich sächsischen Oberhofmarschalls erhalten. Die Nachricht der Ersetzung Stichling's durch Graf Donnersmarck beruht demnach auf einer Verwechselung der Aemter.

— Ueber das Befinden des früheren Reichstagsabgeordneten Karl Mayer wird der „Frkf. Ztg. aus Stuttgart geschrieben: Die Krankheit besteht nach Ansicht der behandelnden Aerzte in einer ursprünglich durch Blutaustritt aus der Lunge verursachten Venenverstopfung, die sich im linken Bein festsetzte und den Blutumlauf unterhalb des Knies hemmte. Der Kranke, der seit Anfang Mai liegt und in den ersten Wochen trotz der größten Schmerzen bei klarem Bewußtsein war, ist seit Mitte Juni größtentheils bewußtlos. An dem kranken Fuße trat die mit der Blutstagnation verbundene Erscheinung des Brandes fortschreitend auf, jedoch grenzte sich in der Mitte des Knies von selbst die Zersetzung ab, und diese Grenze scheint auch bis heute nicht überschritten zu sein. Dagegen nahm der Krankheitsprozeß unterhalb derselben einen so unabwendbaren Verlauf, daß es geboten war, zu der Entfernung der kranken Theile zu schreiten. Am 25. Juli erfolgte eine Operation, welche die Abnehmung des Fußes bis zum Knöchel und des Fleisches bis zum Knie bezweckte und zur Folge hatte. In den jüngsten Tagen ist eine Hebung der Kräfte eingetreten, insbesondere weil es möglich war, dem Kranken Stärkungsmittel in ganz erheblichem Maße zuzuführen, die er willig zu sich nahm. Vergangenen Sonnabend und Sonntag war derselbe nach langer Zeit wieder bei vorübergehendem Bewußtsein.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens IV. Klasse an den Marinemaler Saltzmann, der den Kaiser bekanntlich auf seiner Reise nach dem Nordkap begleitet hat.

Frankreich.

* **Paris**, 6. August. Boulangers Vertheidigungsschrift macht nach einer Meldung der „M. Ztg.“ hier wenig Eindruck. Viele seiner Anhänger werfen ihm vor, daß er nicht den Muth fand, persönlich vor dem Senatsgericht zu erscheinen und die Anklage, betreffend die Veruntreuung, zu entkräftigen. Die Vertheidigungsschrift stellt fest, daß Boulanger als Kriegsminister einen Spion Namens Mondion besoldete, welcher eine umfassende Spionage in Deutschland und Belgien betrieb. Diesem Individuum stellte Boulanger 80 000 Francs zur Verfügung. Mondion steht in dringendem Verdachte, die vielgenannten Aktenstücke aus dem belgischen Ministerium entwendet und sie Frau Adam ausgeliefert zu haben. — In Folge des Abschlusses der Generalrathswahlen verlieren die Republikaner die Mehrheit in den Departements Ile et Vilaine, Mayenne und Vienne; überdies herrscht in den Generalräthen der Charente und der Oix, wo die Republikaner bisher die Mehrheit hatten, Stimmengleichheit.

Belgien.

* **Brüssel**, 5. August. Die belgische Metallindustrie hat einen Erfolg erzielt. Belgien ist hinsichtlich seines Kanonenbedarfs nicht mehr von dem Auslande abhängig; Herr Krupp hat eine Konkurrenz erhalten. Auf Andringen der Kammer hatte der Kriegsminister bei der Gesellschaft Kockerill Stahlblöcke bestellt und von der Lütticher Geschützgießerei zu Kanonen

Kaiser Wilhelm in England.

Seinen eigenen und den Wünschen der Königin Viktoria folgend, hat Kaiser Wilhelm beschlossen, seinen Aufenthalt um einen Tag zu verlängern und seine Abreise bis Freitag früh hinauszuschieben. Dadurch ist dem Kaiser die Möglichkeit geboten, das Verlangen der Königin zu erfüllen, ihr die Mannschaften des deutschen Geschwaders vorzuführen. So wird denn heute im Park von Osborne eine Parade sämmtlicher deutschen Matrosen und Soldaten stattfinden.

Am Dienstag Vormittag führte Kaiser Wilhelm persönlich die Deputation des ersten Garde-Dragoner-Regiments bei dem neuen Ehrenobersten desselben, bei der Königin, ein. Der Oberstlieutenant v. Kotze gab in einigen Worten den freudigen und stolzen Gefühlen des Regiments ob der erfolgten Ernennung der Königin zum Chef des Regiments Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß das Regiment lange die Ehre genießen werde, von Ihrer Majestät befehligt zu werden. Die Königin erwiderte mit äußerst freundlichen Worten; sie sagte, es freue sie, ihre neuen Offiziere zu empfangen und die Glückwünsche des Regiments entgegenzunehmen. Die Königin lud dann die Deputation ein, Schloß Osborne zu besichtigen. Die Offiziere waren später die Gäste der Königin beim Lunch.

Der Kaiser empfing hierauf die städtische Vertretung von Cowes, welche eine Adresse überreichte, in welcher der Wunsch nach der Befestigung der freundschaftlichen Bande zwischen Deutschland und England ausgesprochen wurde. Der Kaiser erwiderte, daß seine Sympathien stets dem stammverwandten englischen Volke gehört hätten, daß er den gleichen Wunsch hege und, so weit es an ihm liege, Alles thun werde, um diesen Wunsch zu verwirklichen.

Erst gegen 11 Uhr fuhr der Kaiser in Gesellschaft des Prinzen und der Prinzessin von Wales, des Prinzen Heinrich von Preußen und des Prinzen Albert Viktor an Bord der Yacht „Osborne“ nach der Bucht von Sandown, um der Abfahrt der britischen Flotte beizuwohnen. Vierzig Kriegsschiffe zogen da an der „Osborne“ vorüber, ehe diese um 4 Uhr nach Coves zurückkehrte. Jedes Schiff feuerte im Vorbeifahren einen Salut von 21 Schüssen ab.

Anläßlich der Regatta des königlichen Yachtklubs war Nachmittags die Königin nach Cowes gekommen, wo sich unter der massenhaft versammelten Menge auch viele Matrosen der vom Prinzen Heinrich befehligten Panzerkorvette „Irene“ befanden, welche deim Publikum die Helden des Tages waren und mit Freundschaftsbezeugungen überschüttet wurden. Die Königin ließ ihren Wagen anhalten und richtete einige Fragen an verschiedene der deutschen Matrosen. Die Herrschaften blieben einige Zeit auf der Terasse des Yachtklubs und sahen dem bunten Treiben und der Rückkehr der Yachten zu.

Nach 5 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, dem Prinzen Heinrich, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg, der Prinzessin Louise und der Marquise von Lorne, sowie mit dem Herzog von Cambridge und Gefolge zum deutschen Geschwader. Die Matrosen hatten die Raaen besetzt, die Mannschaften waren unter Waffen aufgestellt. Die Schiffe feuerten bei der Ankunft der königlichen Yacht einen Salut ab, und die Musikkapelle des Panzers „Baden“ spielte die britische Volkshymne. Besichtigt wurden die Panzerschiffe „Baden“, „Sachsen“, „Oldenburg“ und die Korvette „Irene.“ Dann wurden alle Kapitäne an Bord der „Irene“ berufen. Der Prinz von Wales dankte ihnen für den Empfang und sprach sich sehr erfreut und anerkennend über das Aussehen und die Tüchtigkeit des deutschen Geschwaders aus. Hierauf wurde nach einem Bericht des „B. T.“, dem wir hier folgen, an Bord der „Irene“ der Thee eingenommen und nach 8 Uhr Abends nach Cowes zurückgekehrt, wo der Kaiser dem zu seinen Ehren von dem königlichen Yachtgeschwader veranstalteten Banket beiwohnte.

Den Vorsitz bei diesem Banket führte der Prinz von Wales als Präsident des Yachtklubs. Unter den Gästen waren Prinz Albert Victor, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinz Heinrich von Battenberg, Prinz Hohenlohe-Langenburg, Prinz Christian von Schleswig-Holstein, General v. Hauke, Admiral Commerell, Graf Hatzfeldt, Dr. Lucanus, Oberhofmarschall v. Liebenau, Graf Herbert Bismarck, die Admirale und Kapitäne des deutschen Geschwaders, die Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regiments, Lord Beresford. Der Kaiser brachte den Toast auf die Königin, der Prinz von Wales den Toast auf den Kaiser aus. Der Kaiser blieb bis nach 11 Uhr und begab sich dann an Bord der Yacht „Hohenzollern“, wo er übernachtete.

Cze-czé.

Erzählung von M. A. v. Markovics.

(Nachdruck verboten.)

In einer Frühlingsnacht, unter dem klaren, mit Milliarden flimmernder Sterne besäeten Himmel Ungarns schlug er seine schwarzen Aeuglein zum ersten Male auf; dann strich der warme Nachtwind über ihn hinweg und seine kleine Nase kam in sehr unfreiwillige Berührung mit einer blauen Glockenblume, die über und neben ihm sich im Frühthau schüttelte.

Man hatte ihn ganz einfach ohne alle Hüllen und nicht gar sanft ins Gras gelegt. Man macht mit dem jungen Nachwuchs seines Stammes nicht viel Federlesens. Das mochte er einsehen, denn nach dem ersten tüchtigen Schrei, mit dem er die Welt begrüßte, verhielt er sich mäuschenstill, strampelte nur einmal mit dem linken und dann mit dem rechten Beinchen, endlich mit beiden und schaute dann mit seinen schwarzen glänzenden Perlen hinauf zum Firmament, als sei er berufen, in der ersten Stunde seines jungen Daseins Astronomie zu treiben.

Und doch geschah in seiner Nähe etwas, das ihn sehr traurig gemacht hätte, würde er eine Ahnung gehabt haben, was er in diesem Momente verlor — etwas, das eine Seltenheit bei seinem Stamm genannt werden kann; das junge Weib, das ihn geboren, schloß seine sammetweichen Augen, doch nicht vom Schlummergott geküßt, sondern von der unbarmherzigen Todessense gefällt.

Dann steckte man ihn in den kalten Bach neben der Föhre und gab auf sein klägliches Protestiren dabei so wenig Obacht, wie auf das Meckern der Ziege, die ihm seine erste Nahrung reichte.

Ein zottiger Hund und zwei eben so zottige Kinderköpfe beugten sich neugierig über ihn, endlich auch ein braunes, in Thränen gebadetes Männerantlitz; dann hob ihn ein Mann empor und reckte und dehnte seine kleinen Arme und Beine, um zu konstatiren, daß alles intakt sei — aber das ging wieder nicht ganz sanft und für ihn schmerzlos vorüber. Indeß, er begann zu begreifen, daß es auf dieser besten aller Welten mit dem Heulen allein nicht abgethan sei. Er schlief ein — unter der blauen Glockenblume, die schon den Morgen einläutete — ohne alle Hüllen, so nackt, wie ihn der Herrgott zur Welt kommen ließ.

Und so gut hatte er es fortan immer. Brannte des Tages

umgestalten lassen. Diese Kanonen haben sich jetzt so bewährt, daß zum ersten Male von der belgischen Regierung Krupp übergangen und der Gesellschaft Kockerill die Lieferung von 62 12 cm-Stahlkanonen übertragen wurde. Das ist für die belgische Metallindustrie ein um so wichtigerer Erfolg, als jetzt eine neue **Befestigung Antwerpens** bevorsteht. Antwerpen ist heute jeder Beschießung ausgesetzt und nicht ernsthaft vertheidigungsfähig. Die Forts, die überdies mit nicht weittragenden, veralteten Kanonen ausgerüstet sind, liegen nur 7 km von der Stadt entfernt, während heute die Kanonen 16 km beherrschen. Im Osten und Westen Antwerpens müssen neue Befestigungen angelegt werden. General Brialmont ist bereit, für 30 Millionen Francs Antwerpen in Vertheidigungszustand zu versetzen und alle erforderlichen Befestigungsarbeiten ausführen zu lassen. Die Kosten dieser Arbeiten werden aber, was die Regierung stutzig macht, anderweitig auf das Doppelte und mehr geschätzt. So schwer es auch den Kammern ankommen wird, nach den großen Unkosten, welche die Maasbefestigungen hervorrufen, neue Befestigungen zu bewilligen, so werden sie sich doch in das Unvermeidliche fügen müssen. — Der Generalrath der belgischen **Arbeiterpartei** fordert heute alle belgischen Kohlenarbeiter dringend auf, unter keinen Umständen sich von deutschen Kohlenwerken anwerben zu lassen; rheinische und westfälische Kohlenwerke, welche deutsche Arbeiter entlassen haben, suchen jetzt in Belgien geeignete Arbeitskräfte zu erlangen. Die großen belgischen Kohlenwerk-Gesellschaften suchen jetzt nochmals die Regulirung der Frauen- und Kinderarbeit zu Falle zu bringen; das ist begreiflich, arbeiten doch 13 000 Frauen, Knaben und Mädchen unter 16 Jahren noch heute in der Tiefe der Gruben. Sie werden mit ihren Bestrebungen wenig Glück haben, da die Stimmung des Landes die Ausnutzung der Frauen- und Kinderkräfte beschränkt sehen will. Enthüllt doch jeder Tag neue Mißstände. In der Fabrikstadt Gent werden die Weiber in den Spinnereien so ausgenutzt, daß sie ihre Kinder nicht ordentlich ernähren können und die Kindersterblichkeit 35 pCt. erreicht hat. Es ist also keine Schädigung der Freiheit, wenn jetzt die schreiendsten Mißstände in sehr bescheidenem Maße beseitigt werden sollen.

Die Gedenkfeier des hiesigen Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf.

≈ Posen, 6. August.

Eine militärische Gedenkfeier, wie sie in solcher Großartigkeit in der Garnison Posen lange nicht dagewesen, nahm heute Nachmittag innerhalb der Kasernements des jetzigen Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf, früheren 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6, ihren Verlauf. Als am 27. Januar d. J., dem 1. Geburtstage, welchen Wilhelm II. als deutscher Kaiser beging, verschiedene Regimenter die Berechtigung zur Führung der Namen ehemaliger Führer erhielten, wurde dem hier garnisonirenden 1. Westpreußischen Regimente Nr. 6 der ehrenvolle Name Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Nollendorf mittelst Allerhöchster Kabinetsordre beigelegt. Es geschah dies wohl im Angedenken daran, daß dies Regiment durch sein tapferes Eingreifen in der Schlacht bei Kulm am 30. August 1813 unter der heldenmüthigen Führung des Feldmarschalls Grafen v. Kleist den Sieg herbeigeführt und die Vernichtung des französischen Korps Vandamme bewirkt hatte. Für die Gedenkfeier wurde Seitens des Offizierkorps anfänglich der 30. August, der Jahrestag der Schlacht bei Kulm in Aussicht genommen. Da sich das Regiment an diesem Tage jedoch auf dem Manöverfelde befinden wird, mußte für die Feier ein anderer Tag gewählt werden. Es lag nun nahe, die Festlichkeit auf den 6. August zu verlegen, den Gedenktag der Schlacht bei Wörth, in welcher das Regiment seine außerordentliche Tapferkeit mit einem Verluste von 38 Offizieren und 803 Mann bezahlen mußte.

Wer am heutigen Nachmittage die Bukerstraße nach der neuen stattlichen Kaserne des Regiments bei Bartholdshof entlang ging, bewegte sich in einer mit Mastbäumen, Flaggenstangen und Gewehrpyramiden schön geschmückten Straße dahin. Vor dem Hauptportale der Kaserne des 1. Bataillons erregte die prachtvoll geschmückte Front derselben zunächst unsere ganze Aufmerksamkeit. Sie war mit breiten Draperien, welche bis zum 2. Stockwerke hinaufreichten, reich geziert. Inmitten grüner Topfgewächse und von Rosetten zahlreicher alterthümlicher Waffen, Küraffe, Helme und sonstigen kriegerischen Emblemen umgeben, erblickte man die Büsten der drei ersten deutschen Kaiser. Nicht weit davon entfernt fiel das in Oel gemalte Wappen des Feldmarschalls Grafen Kleist v. Nollendorf auf, den Beschauer daran erinnernd, daß das Regiment einen Gedenktag seines ehemaligen Feldherrn festlich begehe. Einen fesselnden Anblick gewährte auch das Hauptthor, welches zahlreiche Schilde und Medaillons trug, auf denen die Namen der Schlachten und Gefechte, an denen das Regiment theilgenommen hat, zu lesen waren, der hier aufgestellte Doppelposten war in die Uniform Friedrichs des Großen gekleidet, und auch die den ankommenden militärischen Vorgesetzten erwiesenen Honneurs erfolgten in der Form, wie sie zu Friedrichs II. Zeiten üblich war. Wir durchschritten das Thor und gelangten auf den gewaltigen Kasernenhof, im Hintergrunde desselben erhob sich die prachtvoll dekorirte Front des Exerzierhauses. Hohe Mastbäume stiegen vor den erstaunten Blicken auf; darüber schwebte ein Riesenadler, dessen Schwingen das Wappenschild mit dem Namenszuge des Feldmarschalls Grafen v. Kleist beschatteten. Die beiden Seiten waren gleichfalls mit Namenschildern, auf denen Namenszüge unserer Kaiser prangten, flankirt, während nach unten zu viele militärische Embleme die schöne Dekoration abschlossen. In der Mitte dieser Arrangements endlich erhob sich ein Postament, welches dazu bestimmt war, die Fahnen des Regiments für die Dauer des Festes aufzunehmen. Die ganze Ausschmückung zeugte von künstlerischem Geschmacke und machte einen ungemein wirkungsvollen Eindruck. Ausgeführt worden war die Dekoration durch Mannschaften des Regiments unter Zuhülfenahme des Malers und Dekorateurs.

Um 3 Uhr Nachmittags marschirte unter dem Vortritt der Regimentskapelle und der Trommel- und Pfeiferabtheilung die Fahnenkompagnie in Galauniform nach dem General-Kommando-Gebäude, um die Fahnen des Regiments abzuholen. Inzwischen fanden sich die höchsten Offiziere der Garnison und die geladenen Gäste in der Kaserne ein, wir bemerkten unter anderen folgende Herren: den Kommandirenden General, Generallieutenant Freiherrn v. Hilgers, den Divisionskommandeur Generallieutenant v. Seeckt, den Brigadekommandeur Generalmajor v. Sucro und den Stadtkommandanten Generalmajor v. Henniges. Kurz vor 4 Uhr fuhr auch der Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler in der Uniform der Gardekürrassire nebst Gemahlin vor dem Hauptportale vor. Außer demselben waren auch die übrigen Spitzen der Zivilbehörden der Stadt und Provinz Posen geladen und erschienen.

Erfreulich war das Erscheinen der Nachkommen des Feldmarschalls Grafen v. Kleist, durch deren Theilnahme das Fest eine höhere Weihe erhielt. Wie wir erfahren, waren anwesend: der Senior der Familie Kleist, Geheimer Oberregierungsrath v. Kleist-Retzow und Major v. Kleist vom Generalstabe, dieselben hatten beim Oberpräsidenten Absteigequartier genommen. Ferner waren erschienen: Frau v. Wulffen-Kuchmeister, die einzige noch lebende Enkelin des Feldmarschalls Kleist von Nollendorf und deren Tochter, die Freifrau v. Eckardstein, und endlich die Frau v. Kleist, geborene Freiin v. Buttkammer.

Um etwa 4 Uhr hatte das Regiment auf dem Kasernenhofe im offenen Viereck Aufstellung genommen, die hohen Vorgesetzten und Gäste erwartend. Beim Erscheinen des kommandirenden Generals, Generallieutenants Freiherrn v. Hilgers, ließ der Chef des Regiments, Oberst Unger, das Regiment stillstehen, trat einige Schritte vor und sprach mit kurzen Worten über die Veranlassung zur heutigen Festfeier. Darauf ließ der Oberst präsentiren und es wurde dem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, ein dreimaliges vielhundertstimmiges Hurrah dargebracht, worauf die Regimentskapelle „Heil Dir im Siegerkranz" spielte. Demnächst schritt der kommandirende General die Fronten des Regiments ab, welches sich sodann zum Parademarsch formirte und denselben in Zügen und mit außerordentlicher Präzision ausführte. Nach dem Parademarsche wurden die Fahnen nach dem vorgenannten Postamente vor dem Exerzierhause gebracht und dort enthüllt aufgepflanzt. Die übrigen Mannschaften begaben sich kompagnieweise auf die ihnen zugewiesenen Plätze, auf welchen die Gewehre zusammengesetzt wurden. Es folgten nunmehr ein Preisschießen und Schauturnen für die Mannschaften, dann nahmen letztere an langen Tischen zur Speisung Platz.

Die bisherigen Programmnummern mochten bis gegen 5½ Uhr gedauert haben. Um diese Zeit versammelten sich die Offiziere des Regiments mit ihren Damen und den erschienenen Gästen im Garten des Offizierkasinos, in welchem nach einer kurzen Ansprache des Obersten Unger die feierliche Enthüllung und Einweihung des von den Nachkommen des Feldmarschalls Kleist dem Offizierkorps geschenkten Oelgemäldes stattfand. Dasselbe, von dem Professor Neide in Königsberg naturgetreu gemalt, stellt den Sieger von Kulm in Lebensgröße dar und ist von einem prachtvollen Goldrahmen, welcher oben das Kleist'sche Wappen trägt, umschlossen. Das werthvolle Geschenk erhält seinen Platz im Kasinosaale. Außer dem schönen Oelgemälde haben die Glieder der Familie Kleist dem Regimente zu dem heutigen Feste noch eine sehr bedeutende Geldsumme geschenkt.

Der Enthüllungsfeierlichkeit folgte ein Festmahl des Offizierkorps und der Gäste, worauf im Offiziergarten der Kaffee eingenommen wurde.

Nach Eintritt der Dunkelheit wurde von zahlreichen Mannschaften des Regiments ein Fackeltanz ausgeführt, der durch seine exakte Ausführung und schönen Figuren ungemein erfreute. Den Schluß der offiziellen Festlichkeiten bildete endlich ein prachtvolles Feuerwerk. Bei einem kräftigen Trunke, welcher Dank der Freigebigkeit der Familie Kleist in bester Güte vorhanden war, wurden aber noch längere Zeit Erinnerungen aus dem Soldatenleben längst vergangener und auch jüngster Tage ausgetauscht. Alle aber, welche die Freude hatten, dem Feste beiwohnen zu können, waren über die großartigen Arrangements und deren vortreffliche Durchführung des Lobes voll.

Die Feststimmung wurde wesentlich durch die Bekanntmachung einer Anzahl von Beförderungen gehoben: im Laufe des Tages sind befördert worden 1 Feldwebel, 1 Vizefeldwebel, 13 Sergeanten und zahlreiche Unteroffiziere und Gefreite.

Lokales

Posen, 8. August.

⊙ **Abreise von Festgästen.** Die zu der Festlichkeit des Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpreuß. Nr. 6) hier anwesend gewesenen Nachkommen des verstorbenen Feldmarschalls, nämlich die einzige Enkelin desselben, Frau v. Wulffen-Kuchmeister nebst ihrer Tochter, Freifrau v. Eckardstein, und der Senior der Familie, der frühere Oberpräsident der Provinz Pommern, Wirkliche Geheime Rath v. Kleist-Retzow sind im Laufe des gestrigen Tages von hier wieder abgereist. Das gesammte Offizierkorps des Regiments, mit dem Oberst und Regimentskommandeur Unger an der Spitze, war auf dem Zentral-Bahnhofe erschienen und verabschiedete sich bei den Damen, wundervolle Bouquets überreichend.

** **Schulchronik.** Von der dritten Stadtschule wurde der Lehrer Gütike an die vierte Stadtschule und der Lehrer Will von dieser an die dritte Stadtschule versetzt.

r. **Der Planet Jupiter,** gegenwärtig der hellste Stern am Abendhimmel, wurde gestern, 7. d. M., Abends von gegen 8½ Uhr bis gegen 9¼ Uhr, d. h. also etwa ¾ Stunden, von dem Monde verdeckt. Leider war dieser seltene und interessante Vorgang dadurch, daß der Himmel sich zeitweise mit Wolken bedeckte, nur zum Theil sichtbar. Die Stellung der in Betracht kommenden Himmelskörper ist gegenwärtig folgende: die Erde steht zwischen Sonne und Jupiter, und zwischen Erde und Jupiter rückte der zunehmende Mond, so daß also um etwa 9 Uhr Abends die Reihenfolge in der Stellung folgende war: die Sonne, unter dem Horizont; im Nordwesten die Erde; der Mond, von dessen Scheibe ca. ¾ beleuchtet waren, im Süden, und hinter dem Monde der Jupiter. Während am 6. d. M. Abends der Mond noch ca. 12½ Bogengrade rechts vom Jupiter entfernt stand, war er am 7. d. M. 8 Uhr Abends bereits ganz nahe an demselben, bis auf etwa ½ Mond-Durchmesser, gerückt; man hätte nun bei weiterem Vorrücken

---

die Sonnengluth auf das niedrige Gras der Pußta, dann lag er, die kleinen Fäuste dicht an der Nase geballt, hinter dem über eine Stange gespannten Fetzen, der ehemals sich rühmen konnte, ein Kaffeesack gewesen zu sein, oder er that es nobler und wälzte seinen kleinen Körper in dem zweiräderigen großen Karren, der ihm, seinen beiden Geschwistern, dem Vater und Großvater, oft auch dem Onkel, der sich bisweilen bei ihm einfand, als Salon und Schlafzimmer gleichzeitig diente.

Auch seinen Aufenthaltsort wechselte er oft. Er band sich und die Seinen nicht an die Scholle. Heut im geheimnißreichen Tannendüster, morgen an einer blinkenden Quelle, Tags darauf in einem verlassenen Ziegelofen — er schlief überall gleich gut und die Ziege, die seine Amme geworden, trottete hinter dem Karren einher. Auch für sie fand sich überall Futter.

Am Sonntag nahm ihn Péti Dudas, sein Vater, auf die Kniee, und später, als er zu laufen begann, zwischen dieselben und behandelte ihn, wie man einen zu scheerenden Pudel behandelt. Geschoren wurde er nicht; dafür mit einer dicken Speckschwarte eingerieben, daß sein braunes Körperchen glänzte, wie das eines Singalesenkindes. Auch der Kamm fuhr unbarmherzig durch seine widerspenstigen Locken, die ihre natürliche Form sofort wieder annahmen. Wirklich — wäre es alle Tage Sonntag gewesen, es hätte sich nicht zu leben verlohnt!

Jerolat, sein neunjähriger Bruder, und Cardovilla, sein Schwesterchen, das erst fünf Jahre zählte, beschäftigten sich wohl auch mit ihm, brachten ihm große blinkende Kiesel aus dem Flusse, oder einen rothen Lappen, den die Kleinen hinter irgend einem Zaune entdeckt, oft auch einen jungen, lebenden Hasen, den der Vater in der Ackerfurche gefangen, eigentlich liefen sie aber viel lieber mit ihren nackten Füßen über die Pußta und haschten nach den blauen Faltern und goldgetupften Käfern, die sich zu Tausenden bei den würzigen Veilchen und dem duftigen wilden Rosmarin Rendezvous gaben.

So war er sich viel selbst überlassen. Was Wunder, wenn er früher zu denken begann, als sonst Jünglinge seines Alters damit beginnen.

Vor Allem schien es ihm am wichtigsten, zu ergründen, wie er eigentlich heiße. So viel er sich zu erinnern vermochte, wurde er bis zu seinem ersten Lebensjahre einige zwanzig Male getauft. Die braunen Söhne Aegyptens pflegen auf ihren Irrfahrten die kleinsten Sprößlinge als Lockvögel für fromme und mildthätige Seelen in die Dörfer zu tragen. Das Kind im Arme, schleicht sich die Zigeunerin hinter den Zaun von wilden Rosen und macht die Bäuerin, die im Hofe hantirt, auf die Gefahr aufmerksam, die dem Kinde drohe, das noch Heide sei.

Die bilderreiche Sprache der Zigeuner kommt ihr bei der Ueberrumpelung der momentan Auserwählten zu Hilfe.

Nach der Sitte ihres Volkes spricht sie Jeden, selbst den Kaiser, mit „Du" an, und das Schmeicheln und Demüthigthun versteht sie aus dem Fundamente.

„Sieh', schöne Frau mit dem goldenen Herzen, meinen kleinen Liebling! Seine Augen sind glänzende Sterne, sein Haar hat die Farbe der Nacht und wie süß ist sein Kuß! Aber der Böse lauert hinter ihm, um ihn in seine Krallen zu bekommen; darum erbarme Dich seiner. Lasse ihn auf Deinen Armen ruhen; gieb ihm den Himmel, damit er einst Dich und die Heiligen preise!"

In seltenen Fällen wird die Bitte abgeschlagen. Die fromme Seele geht mit dem Zigeunerweibe zum Küster. In der schnell geöffneten Kirche — des Pfarrherrn bedarf man dazu nicht — schüttet man dem Täufling etwas Weihwasser auf sein oftmals ungewaschenes Köpfchen, und die Pathin giebt dem braunen nunmehrigen Christenkinde seinen Namen. Daheim erhält die Zigeunerin — auch die Herren Väter unterziehen sich, obwohl nicht gern, diesem Geschäft — von der Bäuerin etwas Leinwand zu Hemdchen, ein großes Brod und einen spiegelblanken Silbergulden. Die Leinwand — wozu bedarf der freie Zigeuner eines Hemdchens? — wird sofort beim Krämer verschachert, aber Brod und Silbergulden sind nützlich. In der nächsten Ortschaft wird das kleine Lustspiel wiederholt und so kommt es, daß ein und dasselbe Würmchen seine zwanzig Taufen erhält, ohne — einen Namen zu haben.

Auch der, von dem ich diese Geschichte erzähle, hieß bei den Seinen nur „das Kind" — und diesen Titel führte er so lange, bis er sich selbst einen Namen gab.

Und das kam so.

Er hatte es bis zu anderthalb Jahren gebracht. Er rutschte nicht mehr über den holprigen Erdboden, um sich vorwärts zu bewegen, sondern stemmte seine kleinen braunen Füße, die Disteln und Steine zu treten gewöhnt waren, fest auf; war auch sonst ein kluges Bürschchen, das alles hörte, alles verstand und mit den drolligsten Gesten begleitete. Nur mit dem Sprechen wollte es nicht gehen. Der kleine Mund mit den rubinrothen Lippen und den schneeweißen zehn bis zwölf Perlzähnchen öffnete sich und zeigte das heftigste Bestreben zu plaudern, viel zu plaudern — es wollte nicht gehen. Aber es wurde, wie durch ein Wunder, auf einmal.

Stefani-Tag war's. Spötter behaupten, das sei der einzige Tag, an dem sich der echte Zigeuner wasche, öfter sei Luxus. Thatsache ist, daß sich Männer und Weiber an dem Tage am festlichsten schmücken. Auch Péti Dudas, des Kleinen Vater, that das. Er hatte die Lumpen, in die er sich sonst — der Bequemlichkeit und des Bettelns wegen hüllte, im Karren verborgen, seine langen, lockigen Haare, die ihm bis über die Schultern fielen, mit Oel gesalbt — trug die ungarischen Schnürhosen und eine Art Dolman, an dem sich zwölf schwere silberne Knöpfe in der Größe eines Hühnereies in hellem Sonnenschein schaukelten.

Cardovilla schleppte ihn aus einer Wasserpfütze herbei, in der er sich seelenvergnügt sammt seinem besten Freunde Czipra, dem zottigen alten Hunde, gebadet.

Die Schwester zeigte auf die blinkenden Silberknöpfe an der Jacke des Vaters und fragte den Kleinen:

„Nicht wahr? — cze-czé — —"

Das ist im Ungarischen „wie schön — wie reizend." —

Er griff mit beiden Händchen nach den verlockenden Dingern, nickte verständnißinnig und sagte laut und vernehmlich:

„Ach — cze-czé —!"

Und all seine kleinen Wünsche, seine Meinungen, seine Freude und seinen Zorn drückte er nun eine Weile in diesem einzigen Worte aus; ohne Zweifel kein reichhaltiges Repertoire, aber es genügte ihm vollkommen. Kam es doch darauf an, wie er es sagte.

Sie verstanden ihn auch Alle: der Vater, wenn er die rußgeschwärzten kupfernen Kessel flickte und sein Jüngster gleichzeitig mit ihm auf das Objekt zu hämmern wünschte; der Großvater, der, obwohl alt und gebrechlich, seinen Liebling durch alle Bäche und Tümpel tragen mußte, weil der Junge das Wasser liebte? Jerolat, von dem er die unreifsten gestohlenen Aepfel begehrte und Cardovilla, die ihm den Mehlbrei nicht schnell genug reichte. Sie alle wußten, was bei ihm „cze-czé" bedeutete.

Endlich nannten ihn alle so, selbst dann, als sein Plaudermäulchen schon wie ein Mühlrad ging.

(Schluß folgt.)

beobachten können, wie schon der nicht beleuchtete Theil der Mondscheibe den Jupiter verdeckt hätte. Noch 8¼ Uhr war dieser Planet, nunmehr ganz dicht an der Mondscheibe stehend, sichtbar; da zog eine große dunkle Wolke, welche den südlichen Himmel vollständig bedeckte, vor Mond und Jupiter. Als diese große Wolke nach einer halben Stunde vorübergezogen, war der Jupiter nicht mehr sichtbar; er stand bereits hinter dem Monde. Es blieb nun der Himmel ¾ Stunden, bis gegen 9½ Uhr klar; bis zu dieser Zeit war der Jupiter noch nicht wieder erschienen. Um die angegebene Zeit zogen aufs Neue Wolken vor den Mond und verhüllten denselben bis 9¾ Uhr; als ca. 6 Min. vor dieser Zeit der Mond auf einen Augenblick sichtbar wurde, schien rechts von der Mondscheibe bereits ein heller Punkt bemerkbar zu sein; 9¾ Uhr, als der Himmel wieder klar war, sah man den Jupiter deutlich rechts von der Mondscheibe, derselben noch sehr nahe und nunmehr sich rasch von derselben entfernend. Es konnten also in Folge der Bewölkung des Himmels gerade die interessantesten Phasen der Erscheinung: die beginnende und die aufhörende Verdeckung des Jupiters durch die Mondscheibe, hier nicht beobachtet werden.

⊙ **Verlegung des Pferdebahngleises.** Das Pferdebahngleis auf der Ecke der Gr. Gerberstraße und der Breitenstraße wird heute nach der Warthebrücke verlegt, damit die Kurve weniger scharf liegt. Für die Dauer dieser Arbeit wird auf der Strecke zwischen der Gr. Gerberstraße und dem Dom der Pferdebahnbetrieb ruhen.

⊙ **Ein plötzlicher Tod** ereilte heute Morgen um 3 Uhr den Arbeiter T.; er wurde in seiner Wohnung, Grabenstraße 14, von einem Schlaganfall getroffen und verstarb auf der Stelle.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

—i. **Gnesen**, 7. August. Durch hierorts an den Litfaßsäulen angebrachte Plakate wurden für Spandau 300 Arbeiter gesucht, welche ein Arbeiterlohn von 3 Mark täglich erhalten sollten. Gestern Abend um 8¾ Uhr wollten ungefähr 60 Arbeiter in Begleitung eines Vorarbeiters ihre Reise nach Spandau antreten. Der am Bahnhof erschienene Polizeibeamte verhinderte die Reise jedoch, indem er den Vorarbeiter zur Polizeiwache brachte. Die Arbeiter versammelten sich darauf um 9½ Uhr Abends vor der Polizeiwache und warteten, jedoch vergebens, auf ihren Begleiter. Der wachhabende Polizeibeamte forderte die Arbeiter schließlich auf, den Platz zu verlassen. Da sie dies nicht thun wollten, wurde die Räumung des Platzes mit Hilfe von Militär vorgenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 8. August. Die beiden Kaiserinnen sind heute morgen zurückgekehrt.

Paris, 8. August. Die Verhaftung des Hauptmanns Bujac bestätigt sich nicht. Bujac ist in seinem Garnisonsorte Saint Brienne.

Aldershot, 8. August. Auf den Toast des Herzogs von Cambridge bei dem gestrigen Frühstück antwortete der Kaiser etwa Folgendes: Er werde stets die Traditionen guter Genossenschaft zwischen den beiden Nationen aufrecht erhalten und hoffe, daß diese Genossenschaft lange bestehen werde. Unter Hinweis darauf, wie beide Völker vor Jahren neben einander ins Feld zogen, sprach der Kaiser seine Zuversicht aus, daß zwischen den deutschen und den englischen Soldaten die während vieler Jahre bestandene Brüderschaft lange fortdauern werde.

Cowes, 8. August. Gestern Abend fand auf Schloß Osborne eine Galatafel statt, an welcher der Kaiser mit seinem Gefolge und die sämmtlichen Mitglieder der Königsfamilie, die Minister Hamilton und Stanhope sowie andere hervorragende Persönlichkeiten theilnahmen. Heute wird die Königin in dem Garten des Schlosses Osborne die Mannschaften des deutschen Geschwaders besichtigen. Abends soll ein großes Kunstfeuerwerk abgebrannt werden, wonach der Kaiser sich an Bord der „Hohenzollern" begiebt, um morgen früh die Reise nach Deutschland anzutreten.

Cowes, 8. August. Bei dem Festmahl des Yachtgeschwaderklubs am Dienstag toastete der Prinz von Wales auf den Kaiser, wies auf die Besichtigung der britischen Flotte durch den Kaiser hin und bemerkte, heutzutage müsse jedes Land auf jegliche Eventualität vorbereitet sein. Hoffentlich würden die große deutsche Armee sowie die britische Flotte zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Der Kaiser erwiderte ungefähr Folgendes: Er schätze die Ehre, welche ihm die Königin durch die Ernennung zum Admiral erwiesen, sehr hoch und freue sich, der Besichtigung dieser Flotte beigewohnt zu haben, welche er als die schönste der Welt betrachte. Deutschland besitze eine seinen Bedürfnissen entsprechende Armee; wenn England eine seinen Erfordernissen entsprechende Flotte habe, so werde dies von Europa im allgemeinen als ein höchst wichtiger Faktor zur Aufrechterhaltung des Friedens betrachtet werden.

Münster, 8. August. Der „Westfälische Merkur" theilt die zurückgelangte Bischofskandidatenliste mit und fügt hinzu, Kapitularvikar Giese-Münster und Weihbischof Feiten-Trier seien wieder als angenehm bezeichnet, unbeanstandet seien Weihbischof Cramer-Münster, Weihbischof Fischer-Köln und Gymnasiallehrer Dingelstadt-Vechta.

4. Klasse 180. Königlich Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 7. August 1889. — 14. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

44 47 119 (300) 44 85 227 85 364 67 447 596 644 707 53 82 849 948 1008 24 156 91 212 307 46 58 551 699 712 (500) 22 23 31 982 2003 260 82 590 639 80 758 66 95 962 3040 85 205 319 45 87 566 930 4127 (300) 434 511 82 672 97 (5000) 703 892 5073 136 61 99 230 46 68 327 635 794 813 69 89 991 6134 418 518 43 (1500) 92 609 729 44 (3000) 854 56 78 81 7027 48 365 71 81 543 78 (1500) 659 (1500) 734 75 934 8114 219 403 96 555 60 645 9063 94 (300) 118 98 223 (1500) 87 478 82 759 988

10168 293 396 515 98 639 91 860 971 11155 310 455 672 95 846 70 12023 257 69 73 75 599 708 901 17 48 13045 114 39 284 372 97 (3000) 543 (1500) 939 (3000) 55 14021 120 38 295 315 473 608 785 88 810 59 930 15012 23 24 59 79 163 98 340 44 65 550 68 677 770 832 62 68 917 16110 68 280 344 (3000) 48 79 468 (1500) 82 505 58 71 625 70 775 842 998 17014 34 43 224 97 394 545 71 803 63 927 18195 236 530 19151 55 90 461 575 651 (3000) 72 704

20068 130 216 446 (3000) 626 27 21049 209 20 88 408 45 46 592 686 800 (300) 922 60 22065 78 83 (300) 149 81 208 21 526 (500) 93 694 704 49 993 23026 58 124 253 445 60 88 501 79 672 78 (5000) 863 970 24123 63 275 (500) 89 (1500) 330 59 576 92 754 77 872 913 25074 195 201 26 332 (300) 532 41 771 806 31 49 26073 165 317 51 71 433 624 34 83 722 70 910 60 27277 645 755 72 28006 247 95 319 94 417 50 689 777 919 29050 356 (500) 63 453 76 568 696 874

30113 215 90 98 (3000) 314 34 42 59 68 82 95 549 (300) 611 29 841 988 31071 127 76 222 328 84 511 12 41 858 59 90 951 32304 29 563 635 76 90 720 806 17 33146 250 411 (300) 563 64 651 827 939 34086 257 309 63 74 79 517 619 23 (500) 715 822 53 934 35012 91 178 233 94 395 493 715 896 97 36095 (500) 117 25 97 253 519 57 699 716 890 910 53 82 37223 82 (3000) 87 (300) 311 24 38 70 441 572 678 789 99 865 68 936 38028 143 251 387 415 610 24 29 913 25 39044 242 92 336 489 529 633 (300) 725 69 98 808 22 (1500) 37 66 85 991

40205 55 86 356 96 441 522 801 74 75 915 41005 121 276 416 611 63 819 89 912 89 95 42055 119 (1500) 200 328 463 597 633 743 904 43494 516 746 857 88 937 90 44312 23 90 458 78 588 736 88 45087 125 299 307 403 7 561 87 732 92 (500) 96 885 979 46047 50 89 146 69 70 211 (3000) 26 70 75 320 33 51 510 (500) 43 839 81 929 47216 28 57 79 (1500) 301 464 605 824 40 (3000) 48210 26 54 63 335 547 665 749 49013 28 155 89 222 411 624

50025 27 32 42 161 428 80 655 744 849 992 51096 149 76 413 535 52 669 (5000) 894 922 30 74 99 52051 113 58 234 479 638 862 958 53139 62 (500) 478 685 757 87 88 871 951 54030 122 43 483 504 16 87 676 722 79 96 967 55158 92 228 317 493 518 875 921 56026 35 134 41 59 (500) 355 412 613 79 748 50 (500) 858 (500) 68 89 57028 107 256 321 427 54 66 675 738 51 73 (1500) 82 869 89 58047 157 201 67 426 60 62 532 974 59345 54 448 593 (300) 643 749 56 923 39

60006 67 83 164 93 207 338 447 626 727 829 968 61021 44 159 242 88 520 96 624 25 738 80 82 813 953 62101 73 254 325 (1500) 26 73 452 97 505 641 817 922 63085 202 39 40 328 537 45 699 819 918 61 64049 110 59 62 349 427 (5000) 555 611 881 (500) 65095 162 91 231 448 57 532 753 (300) 54 834 63 68 66071 145 83 386 448 537 59 672 816 73 79 67168 205 436 44 81 557 (300) 745 943 68045 336 441 533 66 610 69 896 934 83 69065 278 402 84 511 817 905 39 43

70296 346 98 478 650 736 888 71042 318 57 493 532 84 694 701 20 36 72146 (300) 224 93 327 639 809 940 95 73304 86 402 86 519 722 827 28 51 (15000) 52 68 79 74052 213 318 19 461 501 645 984 86 75976 76085 114 207 81 342 440 606 79 718 41 77007 70 167 208 57 531 81 725 94 804 24 933 37 78141 221 56 326 88 459 566 (1500) 780 808 34 941 88 79017 77 226 480 94 591 656 788 853 94

80010 357 79 89 470 (300) 570 616 89 97 931 85 81013 (3000) 361 424 58 77 529 704 28 901 82144 51 268 357 95 406 658 719 71 965 83255 554 621 727 885 84028 89 152 330 430 78 681 89 (300) 747 890 908 21 (300) 85038 77 416 503 19 29 (500) 57 804 924 86195 216 85 408 642 749 (500) 830 939 48 (3000) 73 (500) 87152 257 88 (15000) 319 87 406 33 539 54 739 88045 79 483 507 90 623 35 776 89082 140 271 316 485 88 511 722 43 944

90079 92 138 64 259 319 (500) 34 (500) 557 639 708 47 91087 182 359 494 529 682 723 46 51 987 92015 (500) 175 213 24 324 69 440 545 46 (3000) 903 9 87 93237 436 552 619 92 730 (300) 91 94342 419 826 976 (1500) 95280 407 571 94 720 39 59 890 96100 7 35 385 470 80 (1500) 568 73 716 37 856 967 86 97007 46 165 (3000) 243 46 338 437 46 777 826 98349 497 578 600 22 (500) 53 781 989 99036 50 136 (1500) 59 222 355 458 572 714 39 68 (300) 896

100004 42 114 44 310 75 485 850 65 998 101156 484 621 36 827 51 954 102026 44 104 386 418 545 80 663 103062 64 120 33 57 428 36 69 75 517 665 (300) 707 36 69 810 104087 124 33 92 207 31 353 410 587 730 63 828 105072 163 214 27 55 329 511 86 637 89 802 24 36 106014 158 387 95 (3000) 568 82 614 60 727 930 64 107160 254 394 479 594 635 79 108026 102 4 18 37 406 716 71 859 976 97 (1500) 109005 139 279 81 300 54 68 75 (300) 902 74

110011 66 (500) 92 396 455 700 89 936 43 111074 90 107 354 86 434 658 742 47 93 830 112010 45 (5000) 208 59 364 458 675 731 854 113400 756 804 17 (1500) 114202 4 533 50 95 722 29 53 115006 37 55 63 162 241 370 85 410 (3000) 26 513 42 82 99 667 747 89 860 116002 63 328 61 95 407 97 640 705 60 933 117134 68 248 70 (3000) 319 28 71 88 585 636 89 715 876 919 22 118033 43 62 71 199 289 92 371 86 536 81 96 604 785 824 36 932 63 73 119016 109 47 296 420 78 501 731 (3000) 806 14 16 53 907

120000 163 200 59 363 741 121031 113 (300) 261 407 11 595 873 82 911 (3000) 122025 49 83 201 400 552 708 833 47 73 123299 345 467 504 (1500) 11 67 866 71 94 900 19 59 71 77 95 124029 81 112 237 62 74 308 52 450 98 526 34 857 125079 108 67 282 (3000) 351 69 856 126013 95 157 331 599 600 824 900 99 127072 361 (300) 92 541 (500) 600 31 39 802 971 128096 375 85 99 413 534 93 808 85 908 129183 281 493 97 533 609 57 748 90 875 902 (1500) 60

130044 86 122 225 433 77 539 801 68 83 980 131019 137 568 637 822 (3000) 83 (300) 935 132079 185 208 82 300 (1500) 69 686 92 704 31 913 133214 570 777 (500) 979 134027 42 78 (500) 100 4 38 241 98 315 451 646 48 52 88 (3000) 710 55 135024 (3000) 26 91 401 502 85 607 782 819 85 136282 310 628 726 72 (3000) 868 92 955 137083 241 426 73 94 829 917 78 (300) 138042 97 245 54 59 334 61 84 502 56 620 744 883 139048 167 292 385 554 628 62 779 846 48

140019 22 32 69 131 40 82 218 62 393 412 18 680 942 88 141050 194 280 325 (300) 45 55 62 590 630 862 90 904 36 83 142177 84 (300) 227 378 486 87 93 601 703 15 928 38 39 143032 94 130 62 448 50 616 867 144206 (300) 23 320 66 554 622 45 62 712 855 145022 133 78 277 310 67 471 576 625 705 7 36 146084 91 339 524 40 44 97 98 654 745 147108 49 98 (3000) 219 80 (300) 306 422 96 633 905 10 38 61 (1500) 148017 67 149 214 31 343 492 724 98 923 53 149221 364 410 576 606 28 49 710 14 815 41

150146 77 341 510 618 757 928 67 (3000) 151009 106 94 289 415 52 (500) 80 716 821 77 956 152045 200 15 87 362 427 523 784 863 67 153117 18 326 39 418 45 91 514 718 63 75 88 154047 (300) 62 92 116 62 84 242 321 499 511 (1500) 74 728 854 916 23 84 89 155005 (1500) 8 (3000) 147 (5000) 51 59 209 334 463 514 18 (300) 622 768 890 994 156009 (5000) 67 (300) 123 388 507 53 57 614 22 745 819 50 82 971 157194 217 (300) 41 (3000) 453 (300) 607 701 29 40 944 58 158272 374 (5000) 416 517 33 857 948 159017 140 52 57 74 214 47 358 488 624 786 909

160322 44 592 678 727 42 161066 110 17 18 43 70 259 89 311 80 609 51 771 871 979 162083 111 (500) 59 350 428 503 35 800 912 17 163013 187 329 435 (500) 768 164229 409 27 640 52 62 755 807 976 83 165308 559 615 720 24 857 946 74 166069 (300) 97 407 667 70 704 (500) 63 69 810 904 167083 298 450 517 967 168039 108 (300) 409 581 837 83 956 (10 000) 169016 29 205 20 529 652 (500) 67 780 83 873 94 923

170032 91 139 553 600 26 55 797 823 984 171172 84 362 68 83 500 54 638 704 37 172022 189 94 426 29 63 533 89 667 707 66 926 173026 34 266 382 575 639 714 832 953 86 174026 65 172 74 (500) 301 44 (1500) 54 505 54 629 712 46 80 829 175002 152 295 301 412 44 (300) 573 716 (3000) 36 94 849 51 97 915 (300) 17 176108 57 617 873 902 69 177051 56 155 315 34 500 623 912 178114 74 96 331 458 87 753 71 836 934 99 179021 42 254 311 21 78 414 90 564 (1500) 713 (1500) 826 53 (1500) 936 88

180055 238 47 77 368 78 555 776 911 181028 168 96 204 10 57 (10000) 65 443 520 21 52 672 93 736 87 863 (10000) 182074 108 223 79 655 96 739 806 20 183162 281 519 22 30 33 37 (300) 641 (3000) 822 972 96 184259 332 42 418 78 90 563 66 80 87 657 89 98 760 93 828 979 185389 467 68 707 35 927 186274 421 86 553 675 988 187050 53 84 129 51 78 267 364 586 627 48 51 95 98 719 976 99 188042 45 240 46 319 44 47 405 692 738 (3000) 811 189011 124 289 371 515 23 78 (1500) 623 45 725 836 (1500) 959

Börse zu Posen.

Posen, 8. August. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gekündigt —,— Kündigungspreis (50er) 55,—, (70er) 35,30. (Loko ohne Faß) (50er) 55,—, (70er) 35,30.
Posen, 8. August. [Börsenbericht.]
Spiritus fest. (Loko ohne Faß) (50er) 55,10, (70er) 35,30.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 8. August. (Telegr. Agentur von Alb. Lichterstein.)

	Not.	v. 7.		Not.	v. 7.
Weizen ruhig			**Spiritus** ruhig		
pr. August-Sept.	— —	— —	**unverst.** mit Abgabe		
„ Sept.-Oktober	187 75	188 25	v. **50 M.** loco o. F.	56 70	56 70
„ Novem.-Dezbr.	189 75	190 25	„ August-Sept.	55 50	55 30
Roggen ruhig			„ Septbr.-Oktober	54 60	54 60
„ August-Sept.	— —	— —	„ Novem. Dezbr.	53 60	53 60
„ Sept.-Oktober	160 —	160 —	**unverst.** mit Abgabe		
„ Novem.-Dezbr.	162 75	162 75	v. **70 M.** loco o. F	37 30	37 30
Rüböl behauptet			„ August-Septbr.	36 30	36 40
pr. Novemb.-Dezbr.	61 10	61 —	„ Septbr.-Oktober	34 80	34 80
Hafer ruhig			„ September	— —	— —
pr. Novbr.-Dezbr.	145 —	145 25	„ Novem.-Dezbr.	34 —	34 10

Kündig. in **Roggen** — Wspl. — Kündig. in **Spiritus** 260,000 Ltr.

	Not.	v. 7.		Not.	v. 7.
Deutsche 3½% Reichsa.	104 20	104 20	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96 75	97 —
Konsolidirte 4% Anl.	107 10	107 10	Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 40
Pos. 4% Pfandbriefe	101 70	101 60	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 50	57 75
Pos. 3½% Pfandbr.	101 30	101 40	Ungar. 4% Goldrente	85 50	85 60
Pos. Rentenbriefe	105 75	105 60	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	163 30	163 20
Oestr. Banknoten	170 95	171 —	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	95 80	95 60
Oestr. Silberrente	72 60	72 50	Lombarden (ultimo)	50 80	51 —
Russ. Banknoten	210 85	210 60	**Fondstimmung**		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —	schwach		

	Not.	v. 7.		Not.	v. 7.
Ostpr. Südb. E. St. A.	106 40	106 40	Pos. Provinz. B. A.	116 75	116 75
Mainz Ludwighf. dto	124 25	124 30	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	68 10	68 90	Pos. Spritfabr. B. A.	109 50	109 —
Meckl. Franzb. Friedr.	164 40	64 40	Berl. Handelsgesellsch	176 80	177 —
Warsch.-Wien. E. S. A	214 90	214 75	Deutsche B. Akt.	171 50	171 10
Galizier E. St. Akt	82 80	82 40	Diskonto Kommandit	235 50	235 —
Russ 4% konf. Anl. 1880	90 50	90 75	Königs- u. Laurahütte	141 —	140 50
dto. 6% Goldrente	112 90	113 —	Dortm. St. Pr. La. A.	96 50	96 50
dto. zw. Orient. Anl.	64 40	64 50	Inowrazl. Steinsalz.	56 10	56 —
dto. Präm.-Anl. 1866	162 50	163 —	Schwarzkopf	295 25	297 25
Italienische Rente	94 50	94 50	Bochumer	211 80	210 90
Rum. 6% Anl. 1880	107 40	107 —	Gruson	275 25	276 —

Nachbörse: Staatsbahn 95 80 Kredit 163 20 Diskonto-Kom. 234 80
Russische Noten 210 50 (ultimo)

Stettin, den 8. August. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not.	v. 7.		Not.	v. 7.
Weizen flau			**Spiritus** fest		
Aug.-Sept. a. Usan.	182 —	184 —	**unverst.** mit Abgabe		
Aug.-Sept. neue „	— —	— —	v. **50 M.** loco o. F.	55 60	55 40
Nov.-Dez. a. Usance	183 50	185 25	**unverst.** mit Abgabe		
Nov.-Dez. neue „	— —	— —	v. **70 M.** loco o. F.	35 90	35 70
Roggen matt			pr. August-Sept.	34 70	34 50
Aug.-Sept. a. Usan.	156 —	156 50	pr. Septemb.-Oktbr.	34 70	34 70
Aug.-Sept. neue „	— —	— —	**Rüböl** ruhig		
Nov.-Dez. a. Usance	157 25	158 —	pr. Septemb.-Oktbr.	64 —	64 —
Nov.-Dez. neue „	— —	— —	**Petroleum** ruhig	12 15	12 20

Petroleum loco versteuert Usance 1½ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 7. August, Morgens 8 Uhr

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nach d. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
Mullaghmore	760	W 5	wolkig	14
Aberdeen	756	NW 3	halb bedeckt	14
Christiansund	748	WSW 1	wolkig	14
Kopenhagen	755	SSW 3	bedeckt	16
Stockholm	754	SW 2	bedeckt	17
Haparanda	755	O 2	halb bedeckt	17
Petersburg	—			
Moskau	758	NW 1	wolkenlos	15
Cork, Queenst.	763	WNW 3	wolkig	14
Cherbourg	763	WNW 4	heiter	15
Helder	756	WSW 4	bedeckt	15
Sylt	752	SW 4	wolkig	17
Hamburg	757	SW 6	bedeckt	14
Swinemünde	758	SSW 4	heiter	17
Neufahrwasser	757	S 1	halb bedeckt	18
Memel	758	S 2	bedeckt	17
Paris	765	SW 2	wolkenlos	15
Münster	759	WSW 3	wolkig	14
Karlsruhe	764	SW 2	wolkig	18
Wiesbaden	763	SW 4	heiter	16
München	766	W 5	bedeckt	15
Chemnitz	761	W 2	heiter	1[illegible]
Berlin	759	WNW 4	halb bedeckt	1[illegible]
Wien	762	W 2	bedeckt	1[illegible]
Breslau	761	SW 1	bedeckt	1[illegible]
Ile d'Aix	767	O 2	heiter	1[illegible]
Nizza				
Triest	760	still	wolkenlos	2[illegible]

Skala für die Windstärke.
1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Minimum, welches gestern über Ost-Schottland lag, ist ostwärts nach Süd-Norwegen fortgeschritten und verursacht an der westdeutschen Küste mäßige bis starke südwestliche Winde, während im übrigen Deutschland die südlichen bis westlichen Winde meist nur schwach auftraten. Das Wetter ist in Central-Europa theilweise heiter und durchschnittlich etwas kühler. Stellenweise ist Regen gefallen. Helgoland hatte gestern Abend und heute Morgen Gewitter mit 2 mm Regen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im August.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
7. Nachm. 2	753,9	NW steif	wolkig	+21
7. Abnds. 9	754,5	W mäßig	heiter [1]	+17
8. Morgs. 7	756,3	SW frisch	wolkig	+15

[1] Nachmittags Regen.
Am 7. August Wärme-Maximum + 23°8 Cels.
Am 7. „ Wärme-Minimum + 17°0 „

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.
Am 7. August Abends: 18.1 Normalkerzen.